

Für uns... geboren... gekreuzigt...
auferstanden

Liebe Leserin, lieber Leser -

ich schreibe diese Zeilen in abflauernder Weihnachtsstimmung und Sie lesen dieses am Beginn der Passionszeit. Weihnachten, Karfreitag und Ostern – wie hängt das alles zusammen, wo ist die Verbindung? Sie liegt in dem „FÜR UNS“.

Für uns ist der ewige Gott in diesem Menschen Jesus unter Menschen erschienen. So sagen und singen wir das zu Weihnachten: „Gott wird Mensch, dir Mensch zugute, Gottes Kind, das verbind' sich mit unserem Blute“. Das ist ein geradezu unglaublicher Vorgang: Der Ewige unterwirft sich der Endlichkeit, der Allmächtige macht sich verletzlich. Der Herr der Welt muss alle paar Stunden gestillt und gewickelt werden. Und weil das so schön ist und zugleich so schwer zu begreifen, haben die Christen sehr viel Mühe darauf verwenden müssen, es gedanklich zu formulieren – das heute missverständliche Symbol der „Jungfrauengeburt“ ist ja nur der Versuch, dieses unglaubliche „Gott wird Mensch“ in knappste Form zu bringen.

Mit dem „für uns“ haben viele Christ*innen vor allem Mühe, wenn sie dabei an den Kreuzestod Jesu denken. Vor allem die Vorstellung, Gott habe dieses Opfer seines Sohnes geradezu eingefordert, um die Verfehlungen der Menschen zu sühnen scheint Vielen so unerträglich, dass sie das „für uns“ nicht für sich annehmen können.

Aber wer ist der, der da am Kreuz stirbt? Es ist niemand anderes als der, dessen

Menschwerdung wir glauben: Gott selbst fällt den Menschen zum Opfer. Den Menschen, denen seine Liebe unheimlich und seine Zuwendung unglaublich vorkam, die es nicht ertrugen, der Güte und Barmherzigkeit in Person zu begegnen. „Für uns“ - das heißt für mich: Mir zugute, uns zugute. Was habe ich, was haben wir davon? Wenn Gott selber Opfer ist, dann sind alle unsere Opferhandlungen überflüssig. Das ist eine große Befreiung, denn viele Menschen opfern sich für irgendetwas auf....

Diese Liebe, die da am Kreuz sterben sollte, war nicht totzukriegen. Das ist das österliche „für uns“: So wie Gott sich auf unsere Grenzen von Raum und Zeit eingelassen hat nimmt er uns jetzt mit in seine Welt, in der Zeit und Raum bedeutungslos sind. In der Sprache des Glaubens gesagt: Er nimmt uns mit in das ewige Leben. Unsere irdische Lebenszeit bleibt begrenzt, die Gesetze der Natur werden nicht überwunden. Aber es wird eine Perspektive über diesen Horizont hinaus eröffnet, die mich die Begrenztheit meiner Zeit und meiner Möglichkeiten aushalten und gestalten lässt. Wenn mir am Ende meiner Tage nicht alles oder vielleicht auch nur Weniges gelungen ist – dann kann ich Frieden damit haben, wenn danach, salopp gesagt, das Beste noch kommt. Ob das alles so stimmt, was wir glauben? Ich glaube: Wir werden es erleben, so oder so. Jasper Burmester